



Agnes-Sapper-Haus

**Stationäre Rehabilitation für Menschen
mit einer psychischen Erkrankung**

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Das Agnes-Sapper-Haus	4
Der Personenkreis	4
Die Ziele der Rehabilitation	5
Das Aufnahmeverfahren	7
Die Kosten der Maßnahme	8
Der strukturelle Rahmen	8
Der therapeutische Rahmen	9
Das Casemanagement	10
Das Lernfeld „Wohngruppe“	11
Das therapeutische Programm	14
1. Training lebenspraktischer Fähigkeiten	14
2. Training sozialer Fähigkeiten	15
3. Training kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten	16
4. Ergotherapie und Arbeitstraining	17
5. Körpertraining und Körperbewusstsein	19
6. Freizeitgestaltung	21
Bewohner:innenvertretung	21
Angehörigenarbeit	21
Das Team	23
Die organisatorische Struktur	24
Auftrag und Ausrichtung	26

Notwendiges Vorwort: Wir akzeptieren die Einzigartigkeit eines jeden Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung oder religiöser Ausrichtung. Daher haben wir uns, wo immer dies die Verständlichkeit nicht einschränkt, für eine Schreibweise entschieden, die diese Grundhaltung zum Ausdruck bringen soll.

Das Agnes-Sapper-Haus

Das Agnes-Sapper-Haus liegt eingebunden in das Wohngebiet Würzburg-Sanderau, in zentraler Lage und mit guter Infrastruktur und Verkehrsanbindung.

Namensgeberin unseres Hauses ist die Schriftstellerin Agnes Sapper (1852 - 1929), die in Würzburg gelebt und gearbeitet hat und dem ursprünglichen Standort des Hauses in der Friedenstraße (damals ein Altenheim, es wurde in den Jahren 1984/85 für seine neue Verwendung als Übergangseinrichtung umgebaut) durch Spenden und tätige Mitarbeit verbunden war.

Träger des Hauses ist das Diakonische Werk des Evang.-luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.

In einer überschaubaren Größe verfügt die Einrichtung über 25 Rehabilitationsplätze, die auf vier Wohngruppen verteilt sind.

Für unsere Rehabilitand:innen stehen möblierte Einzelzimmer mit Dusche und WC zur Verfügung. Zu jeder Wohngruppe gehören ein großer Wohn- und Küchenbereich, ein Balkon oder eine Dachterrasse, ein Büro für Mitarbeitende sowie Wirtschaftsräume.

Eine zentrale Lehr- und Versorgungsküche, Therapie-, Freizeit- und Gruppenräume sowie ein großzügiger Außenbereich runden das räumliche Angebot ab.

Die Bereiche Ergotherapie und Arbeitstraining finden in externen Räumen statt. Diese sind zu Fuß in wenigen Minuten gut zu erreichen.

Der Personenkreis

Zu uns kommen erwachsene Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung erhebliche Schwierigkeiten haben, ihren Alltag sinnvoll zu strukturieren und ihr Leben stabil und gesundheitsförderlich zu gestalten.

Unser Angebot einer flexiblen, bis zu fünfjährigen sozialen Rehabilitation ist sowohl für Menschen geeignet, die im Anschluss an einen Klinikaufenthalt nicht mehr in die vorherige Lebensform zurückfinden oder zurück können, als auch für Personen, die

aufgrund ihrer psychischen Probleme noch nie ein selbständiges Leben kennengelernt haben.

Voraussetzung für eine Aufnahme bei uns ist, dass Interessent:innen das Angebot unseres Hauses für ihre psychische Stabilisierung als förderlich und als Vorbereitung auf eine möglichst selbständige Lebensführung betrachten.

Weitere unbedingte Voraussetzungen sind die Freiwilligkeit und die Bereitschaft, aktiv am Programm und in der Struktur der Einrichtung mitzuarbeiten. Bewerber:innen müssen zudem dazu bereit sein, regelmäßig eine psychiatrische Fachpraxis aufzusuchen und verordnete Medikamente zuverlässig einzunehmen.

Nicht geeignet ist unser Konzept für Menschen mit einer primären oder akuten Suchtproblematik, für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, die eine Mitarbeit im Sinne unserer Konzeption verhindern und für Menschen, die akut selbst- oder fremdgefährdend sind.

Die Ziele der Rehabilitation



Leitziele des Aufenthaltes im Agnes-Sapper-Haus sind die psychische und physische Stabilisierung, die Erweiterung von Eigenverantwortlichkeit und sozialen Kompetenzen und der Erwerb von Fähigkeiten, die eine aktive und stabile Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen.

Durch das therapeutische Angebot und das intensiv begleitete Leben auf den Wohngruppen soll ein höheres Maß an Selbständigkeit, vor allem im sozialen und lebenspraktischen Bereich erreicht und dadurch eine angemessene Form der künftigen Lebensgestaltung gefunden werden.

Den eigenen Wohnbereich in Ordnung zu halten, sich selbst zu versorgen, zwischenmenschliche Kontakte zu knüpfen, die zur Verfügung stehende Freizeit sinnvoll zu gestalten und einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen, sind dabei genauso im Fokus wie die eigene psychische Erkrankung soweit wie nötig zu akzeptieren, sich anbahnende Krisen wahrzunehmen und bestehende Hilfsangebote (z.B. Beratungsstellen, medizinische Hilfen, Beschäftigungsangebote) in Anspruch zu nehmen.

Beispielhafte Rehaziele sind:

Im Wohnbereich:

- selbständiges Wohnen
- Wohnen in ambulant assistierten Wohnformen (Betreute Wohngemeinschaft, Betreutes Einzel- oder Paarwohnen)
- Wohnen in einer intensiv assistierten Wohnform (z.B. Wohnheim, Wohngruppe)

Im Beschäftigungsbereich:

- Tätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt
- weiterführende Maßnahmen zur beruflichen Integration
- Beschäftigung in Werkstätten, Selbsthilfefirmen, Tageszentren oder ähnlichen Einrichtungen
- „Nischenarbeitsplätze“, ehrenamtliche Tätigkeiten, etc.

Ob, wie weit und wie schnell Ziele oder Teilziele erreicht werden können, hängt zum einen vom jeweiligen Krankheitsverlauf sowie den aktivierbaren Ressourcen und gesunden Anteilen der Rehabilitand:innen ab, zum anderen von ihren Fähigkeiten und der Motivation zur aktiven Mitarbeit am angebotenen Therapieprogramm. Vor diesem Hintergrund ist es ein großer Vorteil, dass die Aufenthaltsdauer und das Rehabilitationsprogramm individuell auf die bestehenden Bedürfnisse und Möglichkeiten zugeschnitten werden können.

Die Aufenthaltsdauer in unserer Übergangseinrichtung ist auf **maximal 5 Jahre** begrenzt.

Am Ende ihrer Zeit im Agnes-Sapper-Haus sollen die Rehabilitand:innen eine für sie geeignete Lebensform gefunden haben. Ein möglichst hohes Maß an Stabilität, Autonomie und Zufriedenheit soll dieses Leben kennzeichnen.

Das Aufnahmeverfahren

Wir bieten gerne allen Interessierten und deren Angehörigen, Betreuer:innen, Freund:innen oder anderen Personen die Möglichkeit zu einem unverbindlichen Informationsgespräch und einer Hausführung.

Im Falle eines anschließenden konkreten Aufnahmewunsches benötigen wir zunächst einige Unterlagen (z.B. Arztbriefe, Hilfepläne, Sozialberichte, sofern vorhanden), bevor wir in einem gemeinsamen Aufnahmegespräch die Zielvorstellungen, die Notwendigkeit und die Chancen einer Reha-Maßnahme abklären.

Das Aufnahmegespräch wird vom zuständigen Team mit dem oder der Bewerber:in geführt. Weitere Personen (z.B. übermittelnde Fachkräfte, gesetzliche:r Betreuer:in, Angehörige) können hinzugezogen werden. Die Entscheidung über eine Aufnahme wird dem oder der Bewerber:in erst mündlich und danach schriftlich mitgeteilt. Im Anschluss an die Kostenklärung (siehe unten) kann eine Aufnahme erfolgen, sobald ein freier und geeigneter Platz vorhanden ist.

Die Kosten der Maßnahme

Vorbedingung für die Aufnahme im Agnes-Sapper-Haus ist die Klärung der Kostenübernahme. Die Kostensätze ergeben sich aus der jeweils gültigen Leistungsvereinbarung mit dem für uns zuständigen Kostenträger der Eingliederungshilfe. Zusätzlich müssen die Kosten für den Wohnraum und die existenzsichernden Leistungen vorab geklärt werden. Je nach den persönlichen Einkommens- und Vermögensverhältnissen können auch die Rehabilitand:innen zur Deckung der Kosten mit herangezogen werden.

Der strukturelle Rahmen

Wesentliche Faktoren unserer Struktur sind:

- Die Möglichkeit zur individuellen Rehaplanung durch die flexible Dauer der Maßnahme zwischen 2 und 5 Jahren.
- Das Leben in einer unserer vier Wohngruppen, wo, intensiv begleitet, Alltagsfertigkeiten und soziale Kompetenzen eingeübt und verfestigt werden können.
- Das multiprofessionelle Team mit sozialpädagogischen, ergotherapeutischen, psychologischen, hauswirtschaftlichen und weiteren Fachkräften.
- Die durchgängige sozialpädagogische Betreuung unserer Rehabilitand:innen mit der bezugstherapeutischen Einzelbegleitung als zentralem Element.
- Die Möglichkeit zu „weichen Übergängen“ in die künftige Lebensform durch das angeschlossene Ambulant Betreute Wohnen und die Angebote zur Tagestrukturierung.
- Begleitet und betreut durch sozialpädagogische Fachkräfte werden soziale Kompetenz, individuelle, strukturelle Fähigkeiten, hauswirtschaftlich-lebenspraktische Fertigkeiten und eine gesundheitsförderliche Alltagsgestaltung geübt und gefestigt.

Mit den Rehabilitand:innen wird ein individueller Therapieplan erstellt. Um die spezifischen Schwierigkeiten und Störungen erkennen und günstig beeinflussen zu können, erfolgt eine regelmäßige kritische Überprüfung des Therapieplanes. Sowohl Über- als auch Unterforderungen sollen vermieden und eine auf die individuellen Möglichkeiten abgestufte Einzelförderung erreicht werden. Dies geschieht einerseits durch die personenzentrierte Begleitung, andererseits durch gezieltes praktisches Training.

Das therapeutische Vorgehen wird im Wesentlichen von zwei Grundgedanken bestimmt: Zu Beginn der Arbeit finden die Rehabilitand:innen durch die bezugstherapeutische Begleitung und das strukturierte Programm eine klare Orientierung.

Im Laufe ihrer Entwicklung sollten sie sich dann nach und nach von den vorgegebenen Hilfsstrukturen lösen und in wachsender Selbstverantwortung eigene Wege finden. Mit zunehmender Therapiedauer erfahren sie so vielfältige Möglichkeiten und Ressourcen, aber auch individuelle Grenzen, weshalb immer wieder Korrekturen an bisherigen Selbstbildern und Lebensentwürfen notwendig werden können.

Dieser Prozess erfordert Geduld und braucht Zeit. Deshalb steht auch eine außergewöhnlich lange Rehabilitationszeit von bis zu fünf Jahren zur Verfügung.

Begleitung und Unterstützung ist ein wesentliches Element der Arbeit im Agnes-Sapper-Haus. Dabei sorgen zahlreiche Fachkräfte mit teils langjähriger Berufserfahrung innerhalb eines multiprofessionellen Teams für einen hohen fachlichen Standard:

- Das sozialpädagogische Team gewährleistet eine lückenlose Betreuung unserer Rehabilitand:innen. Auch in den Nachtstunden steht ein Bereitschaftsdienst zur Verfügung, der im Krisenfall schnelle Hilfe anbietet.
- Unsere psychologische Fachkraft bietet neben verschiedenen Gruppen im Bedarfsfall auch therapeutische Einzelgespräche an.
- Die Ergotherapeutinnen leisten Diagnostik und Förderung sowohl im Einzel- als auch im Gruppenkontext.

- Die Gesundheits- und Krankenpflegerin begleitet die Rehabilitand:innen bei der Gesundheitsfür- und -vorsorge, bei der Kommunikation mit niedergelassenen (Fach-) Ärzten und leistet basispflegerische Unterstützung.
- Die Hauswirtschaftsmeisterinnen kochen 5 Mal pro Woche frisch und leiten die Rehabilitand:innen auf allen Ebenen der Essenszubereitung an.

Das Casemanagement

Das tragende Element der Rehabilitationsarbeit im Agnes-Sapper-Haus ist die persönliche Begleitung durch eine sozialpädagogische Fachkraft als Casemanager:in während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung. Neben der kontinuierlichen Begleitung und Anleitung in alltäglichen Kontakten erfolgt die bezugstherapeutische Begleitung durch regelmäßige Reflexions- und Planungsgespräche. Im Sinne der humanistischen Grundhaltung stehen für uns dabei Wertschätzung, Empathie und Echtheit im Vordergrund.

Unsere pädagogische Haltung

Rehabilitand:in als Expert:in	Vertrauensvolle Beziehung auf Augenhöhe	Klarheit und Orientierung bieten	Zuverlässige und präsente Begleitung
-------------------------------	---	----------------------------------	--------------------------------------

Im Rahmen unserer Bezugsarbeit fokussieren wir stets die individuellen Fähigkeiten, suchen gemeinsam nach Stärken und Ressourcen und fördern diese. Therapeutische Ziele und Maßnahmen werden in jedem Fall gemeinsam vereinbart, die therapeutische Beziehung ist getragen von Respekt und Achtung vor der Einzigartigkeit jedes Menschen. In unserer alltäglichen Arbeit greifen wir unter anderem auf Methoden der Personenzentrierung und der Verhaltens- und Lebensweltorientierung zurück.

In größeren zeitlichen Abständen finden Bilanzgespräche statt, in denen Rehabilitationsziele formuliert, überprüft und - falls erforderlich - angepasst werden. An diesen Gesprächen nehmen in der Regel die Bezugsperson, die pädagogische Leitung der Einrichtung, die psychologische Fachkraft, sowie eine weitere Fachkraft als Interviewer:in teil. Auch weitere Personen im Netzwerk (z.B. gesetzliche Betreuer:innen) können hinzugezogen werden.

Das „Lernfeld Wohngruppe“

Die vier Etagen des Wohnbereiches im Agnes-Sapper-Haus beherbergen jeweils eine Wohngruppe. Drei dieser Gruppen bestehen aus jeweils sieben Zimmern, einem großen Gemeinschaftsbereich mit Küche und Wohnzimmer und einem Büro für die zugeordneten Mitarbeiter:innen. Die blaue und vierte Wohngruppe im Dachgeschoss bietet Platz für vier Rehabilitand:innen, die sich in der Abschlussphase der Reha befinden und hier ein Umfeld finden, das eine selbständiger Gestaltung des Alltags möglich macht.

Das Leben auf der Wohngruppe bildet ein Lernfeld für Alltagsgewohnheiten und Alltagsgestaltung in allen Lebensbereichen. Unterstützt von einem sozialpädagogischen Fachteam können hauswirtschaftlich-lebenspraktische Fertigkeiten, soziale Fähigkeiten und individuelle Ressourcen und Bedürfnisse eingeübt, gefestigt und ausgebaut werden. Eine klare Struktur mit verbindlichen Elementen gibt Sicherheit und bildet die Basis für ein effizientes Lernen. Die vielfältigen Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung durch das Fachteam der Wohngruppe sichern die individuelle Förderung dabei. Die Dynamik innerhalb der Gruppe und die Möglichkeit, voneinander zu lernen und zu profitieren, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle im Lernfeld Wohngruppe.

Gruppenversammlung

Zentrales Gremium der einzelnen Wohngruppen ist die wöchentliche Gruppenversammlung. Hier werden vor allem organisatorische Dinge geregelt, wie z.B. die Einteilung der Gruppendienste. Außerdem können Probleme, die sich aus dem täglichen Zusammenleben auf der Gruppe ergeben, besprochen und geklärt werden.

Wirtschaftliche Haushaltsführung

Jede Wohngruppe hat ihren eigenen Verpflegungsetat für Frühstück und Abendessen sowie für das Mittagessen am Wochenende und an Feiertagen. Die Rehabilitand:innen kaufen abwechselnd Lebensmittel für ihre Wohngruppe ein und lernen so, mit den bestehenden finanziellen Möglichkeiten umzugehen. Die Führung des Kassenbuches über den Gruppenhaushalt wird unter Anleitung und

im längerfristigen Wechsel an einzelne Mitglieder der Wohngruppe übertragen.

Gemeinsame Mahlzeiten

Die drei Mahlzeiten jedes Tages werden auf den Wohngruppen gemeinsam eingenommen. Die Übernahme der Verantwortung für die Tischdienste, das Einüben der festen Strukturen und die Möglichkeit zum Austausch und dem Erleben, aber auch dem Aushalten gemeinsamer Zeit der Gruppenmitglieder sind die wesentlichen Lern- und Erfahrungsfelder.

Putzen

Zweimal wöchentlich finden auf jeder Wohngruppe Putztermine statt. Dabei werden sowohl die Gemeinschaftsräume als auch die individuellen Bereiche (Zimmer, Bad) geputzt. Die Rehabilitand:innen lernen und trainieren, zunächst unter Anleitung, das Putzprogramm sinnvoll zu organisieren, sachgerecht und effizient vorzugehen. Der umweltverträgliche Umgang mit Putzmitteln fließt selbstverständlich mit ein.

Kochen an Wochenenden und Feiertagen

Während an den Wochentagen das Mittagessen aus der Zentralküche auf die Wohngruppen gebracht wird, ist an den Wochenenden und an Feiertagen jede Wohngruppe selbst für das Zubereiten des Mittagessens zuständig. Hier kann Gelerntes umgesetzt, Neues ausprobiert und Bewährtes wiederholt werden. Die gegenseitige Unterstützung und die Übernahme von Verantwortung für die Gruppe sind dabei genauso wichtig wie der Vorgang des Kochens selbst.

Freizeitaktivitäten

Nicht nur das alltägliche Therapieprogramm, auch gemeinsame Freizeitaktivitäten prägen das Leben auf den Wohngruppen. Eine jährliche Gruppenfreizeit, jahreszeitliche Unternehmungen, gelegentliche Ausflüge und besondere Ereignisse, wie z.B. Neuaufnahmen oder Auszüge, sind Bestandteil des Alltags und werden von den Gruppenmitgliedern und dem Team gemeinsam geplant und gestaltet.

Hausversammlung

Als gruppenübergreifendes Gremium findet ca. drei Mal im Jahr eine Hausversammlung statt. In diesem Rahmen werden Themen, Projekte, Probleme und Fragen besprochen, die für alle, Rehabilitand:innen und Mitarbeiter:innen, von Interesse sind.

Die Blaue Wohngruppe / Verselbstständigungsgruppe

Die Blaue Wohngruppe bietet vier Rehabilitand:innen im Agnes-Sapper-Haus einen geschützten Wohn- und Lebensraum mit der Möglichkeit, ihre Rehabilitation in einem Rahmen mit zunehmender Selbstständigkeit fortzuführen. Ziel ist es, erlernte Kompetenzen zu festigen, neue Handlungsspielräume zu erproben und eine passende Wohn- und Lebensperspektive für die Zukunft zu entwickeln (z.B. Einzelwohnen oder Wohngemeinschaft).

Die Rehabilitand:innen gestalten ihren Alltag zunehmend selbstständig. Dabei übernehmen sie mehr Verantwortung, üben Entscheidungsfähigkeit und können ihre Selbstorganisation weiter ausbauen. Einzig verpflichtend ist die wöchentliche Gruppenversammlung.

Die pädagogische Begleitung erfolgt im Bezugsbetreuungsmodell. Individuelle Ziele werden weiterverfolgt, Fortschritte reflektiert und Unterstützungsangebote nach Bedarf angepasst. Unterstützt wird u. a. Alltagsbewältigung, Lebensplanung und soziale Teilhabe.

Die Blaue Wohngruppe fördert gezielt:

- Selbstorganisation und Eigenverantwortung
- Soziale Kompetenzen
- Vorbereitung auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben

Das therapeutische Programm

Das therapeutische Programm unseres Hauses ist modular aufgebaut und soll in allen wesentlichen Lebensbereichen Lern- und Erfahrungsraum bieten. Aus dem bestehenden Angebot wird, in stetiger Absprache mit der Bezugsperson, der individuelle Therapieplan erstellt und jeweils fortgeschrieben.

1. Training lebenspraktischer Fähigkeiten

Kochgruppe

Eine unserer Hauswirtschaftsmeisterinnen bereitet an Werktagen zusammen mit der Kochgruppe gruppenübergreifend das Mittagessen für die gesamte Hausgemeinschaft in der Zentralküche zu. Unter ihrer Anleitung lernen jeweils zwei Rehabilitand:innen die Grundsätze gesunder und ausgewogener Ernährung, den Einkauf der benötigten Lebensmittel, die Technik der Essenszubereitung, das Zu- und Nacharbeiten, den Umgang mit Küchengeräten, die Grundsätze der Hygiene in der Küche und eine sinnvolle Arbeitsstrukturierung.

Ziel ist es, die erlernten Fähigkeiten für den eigenen Lebensbereich zu nutzen. Eine direkte Möglichkeit, Erlerntes praktisch und lebensnah umzusetzen, bietet sich im Haus an den Wochenendtagen, an denen jede Wohngruppe selbstständig das Mittagessen zubereitet.

Wäsche gruppe

Im Rahmen der Wäsche gruppe werden die Rehabilitand:innen ebenfalls unter fachlicher Anleitung in die Wäschepflege eingewiesen. Sie lernen hierbei das Sortieren, Waschen und Zusammenlegen der Wäsche sowie den Umgang mit Waschmitteln, Waschmaschine und Trockner. Kleinere Näh- und Ausbesserungsarbeiten können hier ebenfalls erlernt werden.

Autonomes Waschen

Haben die Rehabilitand:innen in der angeleiteten Wäsche gruppe die notwendigen Fähigkeiten erlernt und gefestigt, können sie das Waschen und Bügeln ihrer persönlichen Kleidung selbstständig

übernehmen und somit eigene Strukturen in diesem Bereich entwickeln.

Haus- & Gartengruppe

In der Hausgruppe werden weitere hauswirtschaftliche Tätigkeiten vermittelt und vertieft, die im gesamten Hausbereich zum Einsatz kommen. Im Einzelfall können Grundlegende Fähigkeiten im handwerklich-haustechnischen Bereich nahegebracht werden. Diese sind für den Aufbau und Erhalt einer selbständigen Lebensführung wichtige Voraussetzung. Zudem werden dadurch Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit im Alltag erhöht.

Im Rahmen der Gartengruppe, die sich um die Pflege unserer Außenflächen und die Gestaltung des Kräuter- und Gemüsegartens kümmert, haben die Rehabilitand:innen zahlreiche Möglichkeiten, ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend tätig zu werden. Das Geerntete wird überwiegend in der Kochgruppe verarbeitet.

2. Training sozialer Fähigkeiten

Gesundheitsgruppe / Ernährungsberatung

Neben der Vermittlung von Basisinformationen zu ausgewählten Themenbereichen geht es in dieser Gruppe um die Einübung von verantwortlichen gesundheitsförderlichen Aktivitäten in Form regelmäßiger Körperpflege, kontinuierlicher Teilnahme an Bewegungsangeboten, Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchungen und angemessenen Ernährungsgewohnheiten.

Eine professionelle Ernährungsberatung findet bei Bedarf statt. Zudem soll ein verantwortlicher Umgang mit Erkrankungen eingeübt werden.

Training der sozialen Kompetenz

Die Erfahrung zeigt, dass die Qualität der sozialen Beziehungen und das Beherrschene angemessener sozialer Verhaltensweisen wichtig für die Krankheitsbewältigung und dauerhafte Stabilität sind. Arbeitsinhalt dieser Gruppe ist die Reduzierung von Unsicherheiten und Defiziten im Bereich der sozialen Kompetenz.

Geübt werden im Rollenspiel problematische soziale Situationen, wie z.B. Abgrenzung, Verhalten in Konflikten, Kontaktaufnahme oder Selbstbehauptung.

Durch eigene Anschauung und durch das Feedback der Gruppe lernen die Teilnehmenden, sich in ihren Fähigkeiten oder Schwierigkeiten neu einzuschätzen.

Bei Bedarf kann auch ein effektives Videofeedbackverfahren eingesetzt werden. Es wird gezielt an Verhaltensänderungen und der Einübung neuer Verhaltensformen gearbeitet.

3. Training kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten

Kognitives Training

Kognitives Training findet in Form eines computergestützten, neuropsychologischen Trainingsprogramms im Rahmen der Ergotherapie statt. Es dient der Verbesserung von Konzentration, Merkfähigkeit, Sprache, Handlungsplanung, logischem und abstrakten Denken, visueller und auditiver Wahrnehmung.

Gesprächsgruppe

Die Teilnehmenden dieser Gruppe befinden sich in einer fortgeschrittenen Phase ihrer Rehabilitation. Im offenen Setting der Gruppe kann jede:r Teilnehmende aktuelle, persönliche Themen einbringen, durch den Austausch in der Gruppe kann Anteilnahme, Unterstützung und Bereicherung in Bezug auf eigene Belange erfahren werden. Themen sind beispielsweise Konflikte und Beziehungsstörungen in der Bewohnerschaft, die Erfahrungen aus einem externen Praktikum oder die Planung der näheren Zukunft, aber auch die Ablösung aus der Einrichtung sowie der Umgang mit der psychischen Erkrankung.

Psychoedukation

Psychoedukation hat sich mit wachsender Bedeutung im stationären und rehabilitativen Bereich etabliert. Es erleichtert den Umgang mit einer Erkrankung, wenn die Betroffenen genaue Kenntnisse über ihre Erkrankung, Therapiemöglichkeiten und das zur Verfügung stehende

Versorgungssystem haben. Im Agnes-Sapper-Haus gibt es Gruppen für Psychoedukation, die sich an depressive Menschen richten und Gruppen für Betroffene einer schizophrenen Psychose. In den Gruppen wird durch ausführliche Information sowie durch Selbstbeobachtung und Erfahrungsaustausch Wissen erweitert und vertieft. Es werden Möglichkeiten zur individuellen Belastungsreduktion erarbeitet und die Rückfallprophylaxe verbessert. Je mehr Betroffene zu Expert:innen ihrer Erkrankung werden, desto besser können sie zielgerichtet und aktiv an Therapieentscheidungen mitwirken.

Zeitungs- und Lesegruppe

In der Zeitungs- und Lesegruppe werden aktuelle Artikel und Reportagen aus Zeitungen, Zeitschriften und anderen Medien oder auch Auszüge aus Büchern mit den Teilnehmenden gemeinsam gelesen, durchgesprochen und diskutiert. Der bewusste Umgang mit verschiedenen Medien stellt ein wiederkehrendes Thema dar. Die Rehabilitand:innen können in dieser Gruppe vor allem ihre Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit überprüfen und steigern, der Gruppenaustausch fördert die Fähigkeit zu Kommunikation und Reflexion, es wird das Interesse am tagespolitischen Geschehen geweckt.

4. Ergotherapie und Arbeitstraining

Ergotherapie

Die Ergotherapie geht unterschiedliche Zielsetzungen an. Unter Anwendung handwerklicher und schöpferischer Techniken werden individuelle und gesunde Fähigkeiten entdeckt und gefördert. Gleichzeitig können Schwächen und Leistungsdefizite gezielt bearbeitet werden.

Weitere Ziele sind die Verbesserung der sozialen Kompetenz, der Kommunikation und der Teamfähigkeit.

Im Vordergrund der Ergotherapie steht zunächst der Weg hin zum Produkt (prozessorientiert). Im letzten Abschnitt gewinnt das Produkt mehr an Aufmerksamkeit (produktorientiert), um auf das

Arbeitstraining vorzubereiten. Neben der Arbeit in der Gruppe besteht bei Bedarf auch die Möglichkeit der ergotherapeutischen Einzelbehandlung.

Arbeitstraining

Aufbauend auf den im Sozialtraining und der Ergotherapie erworbenen Fähigkeiten werden im Rahmen des Arbeitstrainings handwerkliche Tätigkeiten sowie leichtere Verpackungs- und Montagearbeiten ausgeführt. Geübt werden hierbei vor allem Grundfähigkeiten wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer, Konzentration und Belastbarkeit.

Weiterhin wird der soziale Umgang am Arbeitsplatz, das Einhalten von Arbeitsnormen sowie das Entwickeln von Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein trainiert. So lernen die Rehabilitand:innen im Laufe der Zeit, eigene Stärken, Schwächen und Grenzen besser einzuschätzen.

Arbeitserprobung und betriebliches Praktikum

Zur individuellen Vorbereitung auf eine angemessene Beschäftigung bestehen verschiedene Möglichkeiten. Hier kooperieren wir mit verschiedenen Einrichtungen und Trägern von Beschäftigungsangeboten.

- In Einrichtungen des Diakonisches Werk des Evang.-luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V. bzw. in ortsansässigen Firmen können Arbeitserprobungen durchgeführt werden, die in Umfang und Dauer der Leistungs- und Belastungsfähigkeit des einzelnen Rehabilitanden oder der einzelnen Rehabilitandin angepasst werden. Persönliche Neigungen und Fähigkeiten werden dabei soweit wie möglich berücksichtigt.
- Die Werkstatt des Erthal-Sozialwerkes Würzburg (WfbM) bietet ein „Schnupperpraktikum“ und das Tageszentrum einen „Schnuppertag“ an. Dabei können Informationen über diese Angebote gewonnen werden.

Während der Zeit der Arbeitserprobung findet eine kontinuierliche therapeutische Begleitung statt. Regelmäßiger Informationsaustausch mit den Arbeitsanleiter:innen sowie die Überprüfung der Grund-

arbeitsfähigkeiten durch Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen gewährleisten, dass die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und Grenzen der Arbeitsfähigkeit möglichst realitätsnah eingeschätzt werden können. Im Anschluss an eine Arbeitserprobung, in deren Rahmen die Fähigkeiten und Möglichkeiten ausgelotet wurden, kann ein gezieltes und längeres berufliches Praktikum stattfinden.

Dabei wird unter realitätsnahen Bedingungen nochmals die Eignung der Rehabilitand:innen für die gewählte Tätigkeit überprüft. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter können schließlich Maßnahmen zur beruflichen (Wieder-)Eingliederung verhandelt und geplant werden.

5. Körpertraining und Körperbewusstsein

Sportgruppen

In diesen Gruppen geht es nicht vorrangig um körperliche Leistung, sondern hauptsächlich um die Förderung des Gefühls für den eigenen Körper, die Stabilisierung des Selbstvertrauens durch zunehmendes Körperbewusstsein und die Freude an körperlicher sowie sportlicher Betätigung überhaupt. Den Rehabilitand:innen wird so ein Experimentierfeld für Themen wie Nähe und Distanz, Rücksichtnahme, Körperkontakt, Umgang mit eigener körperlicher Kraft und Schwäche, Durchsetzungsvermögen und Fairness ermöglicht.

Um gezielter auf die individuellen körperlichen Fähigkeiten und Neigungen der Teilnehmenden eingehen zu können, gibt es zwei unterschiedlich ausgerichtete Sportgruppen:

In der **Sportgruppe I** geht es vorwiegend um Gymnastik, Übungen zur Körperwahrnehmung und Entspannung sowie um jede Art von Bewegungsspielen.

Die **Sportgruppe II** stellt gesteigerte Anforderungen an die körperlichen Möglichkeiten der Teilnehmenden. Nach dem notwendigen Aufwärm- und Aufbautraining stehen hier meist Ballsportarten im Vordergrund. Auch theoretische Grundlagen und Spielregeln werden vermittelt.

Beide Gruppen finden im Sommer auf dem Sportplatz, im Winter in einer Turnhalle statt.

Schwimmgruppe

Die Schwimmgruppe findet in einem nahegelegenen Hallenbad statt, in den Sommermonaten auch im Freibad. Hier sollen nicht nur Ausdauer und Körperbewusstsein trainiert, sondern vor allem Spaß und Interesse am Schwimmen geweckt werden.

Walkinggruppe

Walking Sport eignet sich für alle Alters- und Leistungsgruppen. Auch weniger Sportliche können ganz einfach einsteigen, sich schnell steigern und Erfolge sehen. Verbessertes körperliches Wohlbefinden und der damit verbundene positive Einfluss auf die Psyche sollen hierbei erfahrbar gemacht werden.

Laufgruppe

In der Lauf- und Jogginggruppe geht es neben physischer Stabilisierung durch den Aufbau körperlicher Fitness vor allem um die positiven Auswirkungen auf die Psyche: Entspannung durch Stressabbau und damit verbunden besserer Schlaf, Entstehen von Selbstwertgefühl, Abnahme von Ängsten und depressiven Verstimmungen. Wir orientieren uns dabei an dem bewährten Laufprogramm nach Prof. Bartmann.

Entspannungsgruppe

In dieser Gruppe kommen verschiedene bewährte Methoden zur Entspannung und Stressbewältigung zum Einsatz. Beispielsweise Körperachtsamkeitstraining, geführte Fantasiereisen oder Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson, eine leicht zu erlernende Technik, in der die abwechselnde Anspannung und Entspannung gezielter Muskelgruppen nicht nur zu muskulärer Entspannung, sondern auch zu verminderter psychischer Anspannung führt.

6. Freizeitgestaltung

Angeleitete Freizeitgruppe

Diese Gruppe bietet den Rehabilitand:innen in ganz besonderer Weise die Möglichkeit, die Stadt, ihre Sehenswürdigkeiten sowie ihre Kultur- und Freizeitangebote zu erkunden. An einem festen Termin in der Woche werden in Begleitung von Mitarbeitenden Aktivitäten geplant und veranstaltet. So können sich vor allem neu aufgenommene Rehabilitand:innen allmählich mit der Stadt Würzburg vertraut machen und die facettenreichen Gestaltungsmöglichkeiten für die Freizeit kennenlernen.

Autonome Freizeitgruppe

Diese Gruppe stellt höhere Anforderungen an Selbständigkeit und Eigeninitiative. Die wöchentlich stattfindenden Unternehmungen werden von den Gruppenmitgliedern eigenständig geplant und, nach Rücksprache mit einer Fachkraft, durchgeführt.

Bewohner:innenvertretung

Die gewählte Bewohner:innenvertretung besteht im Agnes-Sapper-Haus aus drei Mitgliedern. Sie trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Einrichtungsleitung, wirkt bei Themen und Projekten mit, die dem sozialen Miteinander im Agnes-Sapper-Haus dienen, bringt Beschwerden und Verbesserungsvorschläge ein und unterstützt die Integration neuer Rehabilitand:innen. Auch in strukturellen und qualitativen Belangen wirkt die Bewohner:innenvertretung mit.

Angehörigenarbeit

Angehörige im Rehabilitations-Prozess

Unserer Erfahrung nach kann die angemessene Einbeziehung der Angehörigen erheblich zum Erfolg der therapeutischen Arbeit in unserer Einrichtung beitragen. Rehabilitand:innen, Angehörige und betreuende Mitarbeitende profitieren gleichermaßen von dieser

Zusammenarbeit. Daher führen wir nach situativem Bedarf Gespräche mit Angehörigen durch.

Diese Angehörigengespräche können helfen, ein besseres Verständnis für die Situation und die Perspektive des Rehabilitanden oder der Rehabilitandin zu entwickeln. Angehörige können sich ihrer eigenen Rolle im familiensystemischen Zusammenhang bewusst werden, das gegenseitige Verständnis kann damit gefördert und Zielsetzungen gemeinsam entwickelt werden.

Hierbei können ausdrücklich auch die Sorgen, Ängste und Bedürfnisse der Angehörigen berücksichtigt werden. Eine weitere Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen und kennenzulernen, bietet das jährlich stattfindende Sommerfest, zu dem wir alle Angehörigen einladen.

Angehörigengruppe

Mit Beginn der Erkrankung stehen notwendigerweise die Rehabilitand:innen im Mittelpunkt der fürsorglichen Aufmerksamkeit. Aber auch für die Angehörigen beginnt häufig eine Zeit der Verunsicherung und der Sorge, die sie meist ohne entlastende Unterstützung erleben.

Die Angehörigengruppe des Agnes-Sapper-Hauses bietet den Angehörigen Gelegenheit zum Austausch untereinander. Hier können die über Jahre gemachten wert- und sorgenvollen Erfahrungen der „echten Experten und Expertinnen“ miteinander geteilt und gegenseitige Unterstützung und Entlastung erlebt werden.

Diese Treffen finden ca. alle 2 Monate statt und werden in der Regel von zwei Mitarbeitenden moderiert. Auch bei einem einmal im Jahr stattfindenden kleinen gemeinsamen Ausflug kann im lockeren Rahmen ein Kennenlernen stattfinden und der Austausch vertieft werden.

Informationsangebot für Angehörige

Einmal jährlich findet ein Informationsnachmittag statt, zu dem Angehörige eingeladen werden. Hier wird jeweils ein aktuelles Thema aus dem Umfeld der Rehabilitation den Angehörigen vorgestellt und zu Nachfragen eingeladen. Da in der Regel auch viele Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Fachbereichen teilnehmen, fördert dies auch das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch.

Diese Veranstaltung wird immer wieder auch zum Trialog genutzt, an dem Betroffene, Angehörige und Mitarbeitende sich anhand eines Themas mitteilen und austauschen.

Das Team

Das Personal des Hauses setzt sich aus folgenden Mitarbeitenden zusammen (Stand 09/2023):

- 1 Sozialpädagoge als Einrichtungsleiter für alle 4 Bereiche der Sozialpsychiatrischen Hilfen
- 9 Sozialpädagog:innen im Gruppendifenst, davon eine Sozialpädagogin
 - zusätzlich in der Funktion der Bereichsleitung
- 1 Psychologin
- 2 Ergotherapeutinnen
- 1 Gesundheits- und Krankenpflegerin
- 2 Hauswirtschaftsmeisterinnen
- 2 Verwaltungsangestellte
- 1 Hausmeister
- 1 Reinigungskraft

Ergänzt wird das Team durch Praktikant:innen im Praxissemester oder während der Ausbildung, im freiwilligen sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst.

Beratend stehen dem Team eine Supervisorin und eine Fachärztein zur Seite

Die durchgehende sozialpädagogische Betreuung unserer Rehabilitand:innen ist werktags von 7.00 - 22.00 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 9.00 - 22.00 Uhr gewährleistet.

Die Nachtzeit wird durch jeweils eine Nachbereitschaft abgedeckt, die als Ansprech- und Kontakt Personen für die Rehabilitand:innen fungiert. Die fachliche Absicherung der Nachtstunden erfolgt durch einen sozialpädagogischen Rufbereitschaftsdienst.

Erfolgreiche Rehabilitationsarbeit ist nur im Rahmen einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit möglich. Dies erfolgt im Agnes-Sapper-Haus innerhalb folgender Strukturen:

Gruppenteam

Diese Teamsitzung findet für jede der vier Wohngruppen monatlich statt. An ihr nehmen die jeweils zuständigen sozialpädagogischen Fachkräfte der Wohngruppe, die Leitung sowie Vertreter:innen der komplementären Fachdienste teil. Im Gruppenteam werden Ziele und Rehabilitationsverlauf der einzelnen Gruppenmitglieder überprüft, gegebenenfalls neu definiert und koordiniert. Auch Strategien zur Bewältigung von Krisen einzelner Rehabilitand:innen oder von Konflikten in der Wohngruppe werden hier entwickelt.

Psychiatrieteam

Die beratende Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie steht dem Team einmal monatlich für alle Fragen, die den medizinisch-psychiatrischen Bereich betreffen, zur Verfügung. Hier können sowohl Fallbesprechungen als auch thematische Fragestellungen eingebbracht werden.

Dienstbesprechung

Wöchentlich findet für alle Mitarbeitenden eine Dienstbesprechung statt. Hier werden anliegende organisatorische Abläufe besprochen und geklärt. Außerdem bietet die Dienstbesprechung einen Rahmen für inhaltliche Diskussionen und aktuelle Fragestellungen.

Aufnahmeteam

Das Aufnahmeteam setzt sich zusammen aus der Bereichs- oder Einrichtungsleitung, der Psychologin und sozialpädagogischen Fachkräften. Dieses Team sondiert die vorliegenden fachlichen Unterlagen, führt das Aufnahmegespräch mit den Bewerber:innen und entscheidet schließlich über eine Zu- oder Absage unsererseits.

Supervision und Fortbildung

Zur begleitenden Unterstützung der Mitarbeitenden sowie zur Qualitätssicherung der therapeutischen Arbeit findet eine regelmäßige Supervision statt.

Allen Mitarbeitenden steht ein breites Spektrum an externen und internen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Diensten und weiteren Personen und Strukturen

Der Kontakt und der regelmäßige Austausch mit anderen Einrichtungen der Sozialpsychiatrie (z.B. sozialpsychiatrischen Diensten, Beratungsstellen, Einrichtungen im Wohn- und Beschäftigungsbereich), Praxen und Kliniken sind wichtige Strukturelemente im Agnes-Sapper-Haus. In den Kliniken sind die Mitarbeitenden der dortigen Sozialdienste Ansprechpartner:innen, insbesondere während des Aufnahmeverfahrens und für die Zeit stationärer Klinkaufenthalte im Krisenfall.

Im Verlauf der Rehabilitationsmaßnahme werden besonders im Hinblick auf ein bevorstehendes Reha-Ende verstärkt diese Kontakte genutzt, um gemeinsam mit anderen Anbietern sozialpsychiatrischer Dienstleistungen eine möglichst optimale Perspektive für jede:n Einzelne:n zu ermöglichen.

Der regelmäßige Kontakt und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Kostenträgern, der Heimaufsicht und allen am Rehabilitationsprozess und der Organisation des Hauses beteiligten Behörden und Institutionen ist selbstverständliches Element einer qualitativ hochwertigen Arbeit.

Mitarbeitende des Agnes-Sapper-Hauses beteiligen sich aktiv an regionalen und überregionalen Gremien und Arbeitskreisen der Sozialpsychiatrie.

Qualitätsmanagement (QM) und konzeptionelle Entwicklung

Die Sicherung der fachlichen und strukturellen Qualität im Agnes-Sapper-Haus ist Aufgabe der Einrichtungsleitung, der Bereichsleitung und des gesamten Teams. Im fortlaufenden Prozess werden Vorgabedokumente und Prozessbeschreibungen aktualisiert, Maßnahmen zur Förderung der Prozess- und Strukturqualität angeregt und Arbeitsgruppen zur konzeptionellen Weiterentwicklung

zentraler Arbeitsprozesse und Methoden koordiniert und deren Ergebnisse dokumentiert und umgesetzt.

Eine wiederkehrende Bewohnerbefragung ist Teil dieses QM-Prozesses. Hier werden das Rehabilitationsangebot, die eingesetzten Methoden und bestehende Kommunikationsprozesse evaluiert.

Externe Fachpersonen werden im Bedarfsfall zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität hinzugezogen.

Auftrag und Ausrichtung

Die in den Sozialpsychiatrischen Hilfen verbundenen Dienste sind Einrichtungen der Diakonie.

Die Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche gründet auf dem Gebot der Nächstenliebe.

In Anerkennung wirtschaftlicher Realitäten und in Verantwortung für gesellschaftliche Ressourcen bleibt stets der selbstbestimmte Mensch in seiner ganzen Einzigartigkeit und mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Das gilt für uns gleichermaßen für Rehabilitand:innen, Mitarbeitende, Angehörige und Partner:innen des Agnes-Sapper-Hauses.

Wir achten die privaten, religiösen, politischen und weltanschaulichen Lebenseinstellungen und nehmen den Menschen ohne Ansehen seiner Herkunft an.

Wir wollen dazu beitragen, dass unsere Klientinnen und Klienten trotz ihrer psychischen Probleme ein zufriedenes, hoffnungsvolles und aktives Leben führen können.

Wir wollen größtmögliche Transparenz im gesamten Prozess der Hilfeleistung herstellen.

Wir wollen unseren Klientinnen und Klienten die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Wir unterstützen sie daher vor allem auf dem Weg, gegenüber ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt Verantwortung zu übernehmen.

Wir begreifen uns als Partner der staatlichen und kommunalen Behörden. Wir wollen mithelfen an der Ausgestaltung eines modernen und gerechten Sozialstaats.

Wir begreifen uns als Teil der Gesellschaft und wollen für Bedingungen und Einstellungen sorgen, unter denen sich eine gerechte und menschenwürdige Gesellschaft entwickeln kann.

(Auszüge aus den Leitbildern der sozialpsychiatrischen Hilfen und des Diakonischen Werkes Würzburg)

Würzburg, im Juni 2025

Udo Hafner

Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Einrichtungsleiter

Elena Uebelacker

Sozialpädagogin B.A.
Bereichsleiterin

**Die Sozialpsychiatrischen Hilfen
des Diakonischen Werkes des Evang.-luth.
Dekanatsbezirks Würzburg e.V.**

Agnes-Sapper-Haus
- stationäre Rehabilitation -

Ambulant Betreutes Wohnen
- individuelle Assistenz- und Dienstleistungen -

Tagesstrukturierende Hilfen
- Beschäftigung und Begegnung -

Sozialpsychiatrischer Dienst
- Information, Beratung und Betreuung -

Huttenstraße 29a, 97072 Würzburg

Telefon: 0931 79 70 40
Fax: 0931 797 04 49

Mail: info.ash@diakonie-wuerzburg.de



Träger:

Diakonisches Werk des Evang.-luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring 24, 97072 Würzburg

www.diakonie-wuerzburg.de